

Zeitschrift: Schweizerische Gehörlosen-Zeitung
Herausgeber: Schweizerischer Verband für Taubstumm- und Gehörlosenhilfe
Band: 64 (1970)
Heft: 22

Rubrik: Aus der Welt der Gehörlosen

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

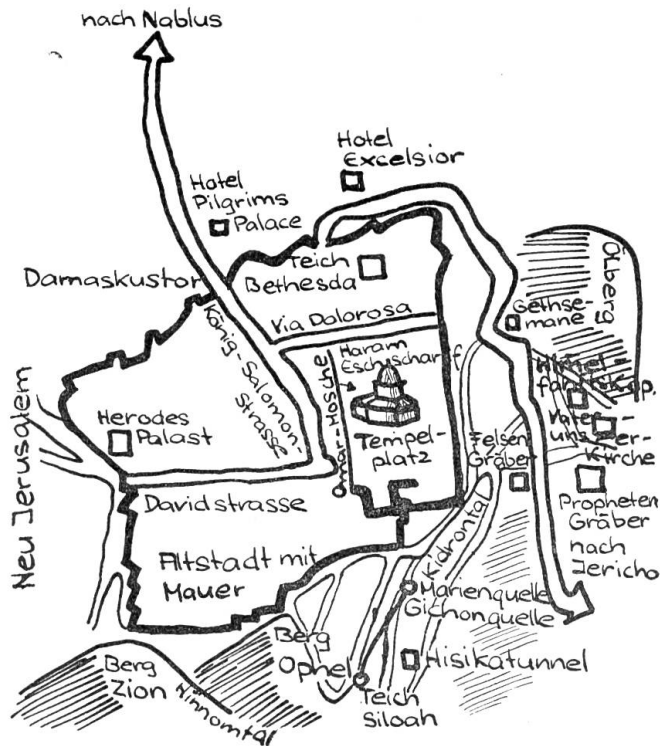
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 02.05.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Israelreise des Zürcher Mimenchors Von Felix Urech

Alt-Jerusalem



4. Tag in Israel

Jerusalem

Jerusalem bleibt für uns eine unvergessliche Stadt. So viele biblisch historische Stätten, einige wundervolle Aussichtspunkte und die äusserst verschiedenartigen Menschen in derselben Stadt — mit ihrem lebhaften Handel in den Basaren — waren einfach eindrücklich. Juden, Christen, Mohammedaner, Europäer in ihren modernen Kleidern, Araber in ihren wehenden, dunklen Gewändern und der weissen Kopfbedeckung, orthodoxe Juden mit ihren schwarzen Kleidern und schwarzen Hüten, unter denen schöne, lange, schwarze Haarlocken hervorhingen, alle liefen friedlich nebeneinander vorbei.

Jerusalem heisst auf Deutsch «Stadt des Friedens». Während unseres Aufenthaltes passte dieser Name sehr gut dazu. Hier haben wir viel Freundliches und Schönes er-

lebt. Aber geschichtlich hat Jerusalem nur wenig Frieden gehabt. In ihrer 4000jährigen Geschichte wurde sie, wie fast keine andere Stadt in der Welt, ständig umstritten, zerstört, und wiederaufgebaut. 1480 v. Chr. war Jerusalem, damals hiess es Urusolim, Sitz eines ägyptischen Gaufürsten. 1000 v. Chr. eroberte David mit den Israeliten Jerusalem von den Jebusitern. Jerusalem wurde Hauptstadt. Besonders König Salomo baute sie gut aus. Später gehörte sie den Babyloniern, den Persern, Alexander dem Grossen, den Ptolemäern und den Seleukiden. 165 v. Chr. war sie Hauptstadt des Hasmonäerreiches. Schliesslich eroberten die Römer (Feldherr Pompejus) Jerusalem. Besonders Herodes der Grosse baute Jerusalem mächtig aus. Nach dem Aufstand der Juden gegen das römische Joch (66 n. Chr.) zerstörten die Römer 70 n. Chr. Jerusalem vollständig. Die wehmütige Prophezeiung von Jesus ist in Erfüllung gegangen. (Luk. 14, 41—44.)

Die Römer bauten sie selber wieder auf und nannten Jerusalem Aelia Capitolina. Den Juden wurde der Zutritt verboten. 330 n. Chr. baute Kaiser Konstantin die erste christliche Kirche (Grabeskirche). Die nächsten Eroberer waren die Perser, die Araber, zweimal die Kreuzfahrer, der Sultan Saladin, die Tataren, die Mamelucken, dann die Türken (sie blieben 400 Jahre lang) und schliesslich die Engländer. 1947 wurde Jerusalem geteilt zwischen

Druckberichtigung von «GZ» Nr. 21

1. **Titel** richtig: **Jesreel** und Schlachtfeld von Saul gegen die Philister.
2. **1. Kol., 6. Zeile von unten:** **Gideons** Krieger hatten mit der Zunge das Wasser der Harodquelle geleckt, wie die Hunde es tun.
3. **Kärtchen:** **Gideon-** (oder Harod)quelle, statt «Gichonquelle». (Diese ist die Stadtquelle von Jerusalem!!).

Israel und Jordanien. Während des Sechstage-Krieges im Juni 1967 eroberten die Israeli auch den Vor-Teil Jerusalems mit ihrer den Juden religiös sehr wichtigen Altstadt. Die jetzige israelische Regierung ist fest entschlossen, die Altstadt nie wieder zurückzugeben. Jetzt zählt diese schnell wachsende wiedervereinigte Stadt ungefähr 280 000 Einwohner. Jerusalem liegt 800 Meter über Meer.

Ölberg

In der ersten Nacht in Jerusalem haben wir gut geschlafen. Nach dem einfacheren Frühstück als im israelischen Gebiet (es bestand aus getoastetem Weissbrot, gekochten Eiern, Butter und Confitüre, Kaffee oder Tee) fuhren wir mit Taxis auf den ausserhalb der Stadt gelegenen Oelberg. Das Kidrontal trennt Jerusalem vom Oelberg. Vom Oelberg hat man einen wundervollen Blick auf Jerusalem. Besonders die goldene Kuppe der sogenannten Omar-Moschee (Felsendom) war hervorstechend. Dieses herrliche Panorama werden wir lange in uns eingepägt behalten. Auf dem Oelberg sind mehrere heilige Orte:

Himmelfahrtskapelle

Zuerst besuchten wir die Himmelfahrtskapelle. Hier soll nach alter Tradition die Himmelfahrt Christi gewesen sein. Dieser kleine Zentralbau (ohne Dach!) stammt von den Kreuzfahrern, gehört aber seit dem 13. Jahrhundert den Moslems.

Paternosterkirche (Vaterunserkirche)

Nachher kamen wir zur Paternosterkirche. Dort soll nach einer (sicher falschen) Ueberlieferung Jesus seinen Jüngern das «Unser Vater» gelehrt haben (Luk. 11, 2). Jesus soll dort auch von seiner Wiederkunft geredet haben. (Matth. 24, 3). (Das könnte richtig sein.) Dieser Ort besteht jetzt aus Ruinen. Er heisst die Eleona. In der bestehenden Kirche mit dem anschliessenden Kloster der Karmeliterinnen ist auf grossen Platten das Vaterunser in 36 verschiedenen Sprachen zu lesen.



Aufstieg zum Tempelplatz mit Blick auf eine Häusergruppe von Alt-Jerusalem.

Prophetengräber

Danach überblickten wir einen jüdischen Friedhof mit seinen Prophetengräbern. Dieser Friedhof ist den Juden ein besonders heiliger Ort. Viele renovierte Grabplatten liegen darin. Auch konnten wir in einiger Ferne fromme, schwarzgekleidete orthodoxe Juden beobachten, wie sie gemeinsam mit ständig nach vorne sich bewegendem Oberkörper aus einem Buch, wahrscheinlich Gebetsbuch, vorlasen. Diese Bewegungen sind Ueberbleibsel des früheren sehr lebhaften Tanzes zur Ehre Gottes. Diesen Friedhof haben die Jordanier sehr geschändet. Sie bauten Strassen mittendurch, stellten Aborte auf, brauchten die Grabplatten als Platten für Fusswege, oder zerstampften sie und machten daraus Steine zum Strassenbau.

Dominus Flevit («Der Herr weinte»)

Zwischen dem Oelberg und dem Garten Gethsemane besuchten wir den Ort, wo Jesus über Jerusalem weinte (Luk. 9, 41). Er sagte die Zerstörung Jerusalems voraus. Vom Inneren der Kirche aus hat man über den Altar hinweg durch das vergitterte Fenster den schönsten Blick auf die Alt-



Der Felsendom.

stadt Jerusalem mit der Stadtmauer, dem Felsendom und der Aksa-Moschee. (Siehe Bild in Nr. 20.)

Maria-Magdalenen-Kirche

Auch diese Kirche haben wir besichtigt. Leider musste der Verfasser wegen seinen kurzen Shorts draussen bleiben, weil die Beine dort zugedeckt sein müssen. Dafür schaute er mit dem gutherzigen Karl den Garten Gethsemane gründlich an. Diese Kirche hat der russische Zar Alexander III. zur Erinnerung an seine Mutter Maria Alexandrowna errichtet. Die Kirche hat sieben Zwiebelkuppeln.

Garten Gethsemane

Dort soll die Stelle sein, wo Jesus kurz vor seiner Gefangenschaft in Todesangst betete, während seine Jünger schliefen. Hier soll der Verräter Judas Ischariot Jesus geküsst haben. Neben der 1924 gebauten Kirche ist ein schöner Garten mit acht uralten Olivenbäumen. Dort waren auch viele lebhaft, graue Eidechsen.

Kidron-Tal, Berg Ophel

Wir marschierten unter der Gluthitze der Sonne das Kidrontal hinab. In diesem Tal

sind vier zum grössten Teil aus dem Fels gehauene Gräber. Sie heissen die Gräber Absaloms, Josaphats, Jakobus' und des Zacharias.

Auf dem Berg Ophel stand das Jerusalem der Zeit Davids. Auf halber Höhe des Berges Ophel sahen wir die ausgegrabene Eckmauer der Stadt Davids.

Gichonquelle (Marienquelle)

Knapp unter dieser Eckmauer ist die Gichon-Quelle. Dort wurde Salomo zum König gesalbt. (1. Könige 1, 33.) Diese Quelle ist die einzige Quelle Jerusalems. Ursprünglich floss das Quellwasser das Kidrontal hinunter. Aber zwei Meisterwerke haben das kostbare Wasser umgeleitet: Zuerst bauten die Jebusiter im 2. Jahrtausend v. Chr. einen Tunnel in den Fels, damit es unter der Stadtmauer hindurchfliessen konnte. Die Quelle aber lag ausserhalb der Stadtmauer. Dann grub man einen senkrechten Stollen hinunter zum Tunnel. So wurde Jerusalem im Kriegsfall mit Wasser versorgt.

Wassertunnel des Hiskia

Später hat der König Hiskia (728—699 v. Chr.) ein noch grösseres technisches Wunderwerk vollbracht: Er liess einen 550 Meter langen Tunnel in den Felsen hauen. Die Luftlinie misst aber nur 355 Meter. Durch diesen Tunnel sind zuerst wir Männer mit Taschenlampen gewatet. Wir liessen unsere Hosen bei unseren Damen, die in einem arabischen Restaurant warteten.

Kurz nach der Quelle erreichte das Wasser unseren Bauch, dann nur noch die Oberschenkel. Wir überkletterten eine Mauer. Sie schliesst den Eingang zum alten Brunnenschacht ab. Dabei mussten wir unseren Körper ziemlich stark verrenken, weil das Loch etwas klein war. Dann sahen wir mit unseren Taschenlampen den senkrechten, jetzt zugemauerten Schacht, der zum alten Jerusalem führte. Durch diesen Brunnenschacht soll Davids General Joab damals Jerusalem erobert haben (998

v. Chr.). Wir kehrten wieder zurück zum Tunnel Hiskias (701 v. Chr.) und wateten durch das kühle Wasser weiter. Manchmal mussten wir uns bücken. Am Schluss war der Tunnel über 3 Meter hoch. Wenn wir die Taschenlampen ausschalteten, wurde es für uns unheimlich. Besonders interessant war der Treffpunkt beider Tunnelvortriebe. Es gab viele starke Richtungswechsel. Damals haben die Leute auf ihr Ohr vertrauen müssen. Sie wechselten die Richtungen oft, weil sie meinten, das Klopfen komme von rechts, später dann von links. Die Abweichung beim Treffpunkt war sehr minim, die Kanalhöhe fast gleich. Ein Meisterwerk, ohne moderne Vermessungsinstrumente gebaut!

Teich Siloah

Der Tunnel hört beim Teich Siloah auf. Es ist ein 17 mal 6 Meter langes Becken. Hier ist der Blindgeborene sehend geworden, der sich auf das Vertrauen zu Jesus in diesem Wasser gewaschen hat (Joh. 9, 7). Der Hiskiastunnel wird uns in sehr schöner Erinnerung bleiben. Er war auch eines der schönsten und aufregendsten Erlebnisse unserer Israelreise. Als wir mit begeisterten Gesichtern zu den Männerhosen-Wächterinnen zurückkehrten, wollten sie den Tunnel auch durchwaten. Sie wurden auf den andern Tag vertröstet. Schnell eilten wir zum Hotel «Pilgrims Palace» zu einem ausgezeichneten Mittagessen mit den geschenkten Weinen des



Wir
gratulieren
herzlich

Hans Hehlen, Kassier des SGB, 70jährig

Fast unglaublich, wie die Zeit vergeht! Nun ist er 70 geworden. Vor bald 25 Jahren übernahm er das Amt des Kassiers des SGB und versieht es heute noch mit der gleichen Zuverlässigkeit und mit dem gleichen Einsatz wie damals. Die Sorgen und Nöte eines Finanzministers haben bei ihm keine Spuren hinterlassen. Erst kürzlich kehrte er von einer Amerikareise mit seiner Gattin wie frischgebacken zurück. Vorstand und Mitglieder des SGB danken Hans Hehlen für seine beispielhafte Treue und Hingabe für die Sache des SGB und der Gehörlosen. Unsere besten Wünsche begleiten ihn in das achte Jahrzehnt! Diesem Glückwunsch schliessen sich auch Redaktor und Verwalter der «GZ» an und danken zugleich für die Kartengrüsse aus Amerika. —

Reisebüros Travex, wahrscheinlich als Trost für den gestrigen Zwischenfall. Das Mittagessen war hier viel milder als in Israel, aber sehr gut.

Auch die Bündner machten eine Fahrt ins Blaue

Maria Tscharner berichtet darüber:

Gut gelaunt versammelten sich ältere und jüngere Gehörlose beim Bahnhof Chur. Die Fahrt ins Blaue war von unserem Präsidenten Georg Meng organisiert worden. Als Reiseleiter amtierte Felix Urech. Wir waren alle sehr gespannt, wohin uns das Postauto führen werde. Der Himmel war nicht blau, als wir abfuhren. Das Postauto führte uns nach Thusis, durch die Via Mala über Zillis, Andeer durch die Rofflaschlucht nach Splügen. Hier war unser erster kurzer Halt. Da es ziemlich kalt war, betraten wir das nächstliegende Restaurant. Wir bestellten etwas und rätselten weiter über Fortsetzung und Ziel unserer Fahrt.

Es ging zuerst über den schönen Splügenpass, wo die italienischen Zöllner die Identitätskarten kontrollierten, und durch das lange Val San Giacomo (Jakobstal) nach Chiavenna. Zu unserer Freude liess sich die Sonne wieder blicken. Sie hatte uns doch nicht vergessen! Bei Campodolcino ging es langsam talwärts. Je tiefer wir hinunter fuhren, desto schöner wurde es. Die Strasse war schmal und hatte viele scharfe Kurven. Der Postautochauffeur hatte Mühe, sie zu durchfahren. Wir fuhren durch dunkle Tunnels. Dann sahen unsere Augen wieder weit ins Tal hinaus und auf den Fluss Liro hinunter. Das war eine der schönsten Strecken unserer Reise. Zwischen Chiavenna und Mese war-

tete in einem bekannten Restaurant ein italienisches Mittagessen auf uns. Es schmeckte allen gut. Nach kurzer Fahrt erreichten wir bei Castasegna wieder die Schweizer Grenze. Dann ging es dem Malojapass zu. Weil die Zeit für weitere Halte zu knapp war, genossen wir die schöne Aussicht im Vorbeifahren vom Car aus. Es war eine abwechslungsreiche Fahrt vom Maloja dem Silser- und Silvaplannersee entlang nach Silvaplana mit dem Blick auf den Piz Corvatsch, das Winter- und Sommerparadies der Skifahrer, und weiter über den gutbekannten Julierpass. In Bivio erhielten wir in einem Hotel einen guten Zvieri. Es servierten nette

Serviertöchter. Auch der Besitzer des Hotels war sehr nett und freundlich zu uns. Alle winkten uns zum Abschied ein «Auf Wiedersehen!» zu. Das letzte Stück der Heimreise ging über Savognin, Tiefencastel und die Lenzerheide nach Chur. Das war eine schöne Fahrt ins Blaue, die wir nicht so schnell vergessen werden. Namens aller Teilnehmer möchte ich unserem Präsidenten, dem Ehepaar Meng und dem Reiseleiter Felix Urech herzlich danken für ihre grosse Mühe, auch dem Hilfsverein für den feinen, von ihm gestifteten Zvieri. Wir freuen uns schon wieder auf die nächste Fahrt ins Blaue in zwei Jahren. Maria Tscharner

St. Galler Gehörlosenbund reist erstmals in den Jura

Erstmals wählte der St. Galler Gehörlosenbund den Jura als Reiseziel. Beim Start am Morgen des 6. September war das Wetter nicht einladend. Aber die 29köpfige Reisegesellschaft war trotzdem frohgelant. Und es wurde dann doch noch ein milder, schöner Herbstsonntag. Ueber Winterthur erreichten wir Zurzach. Dort schalteten wir den Kaffeehalt ein und besichtigten das neue Thermalbad. Weiter ging es über Laufenburg—Basel—Laufen—Delémont. Hier besichtigten wir die Altstadt mit den langen Reihen hoch- und spitzgiebliger Häuser, dem grossartigen ehemaligen bischöflichen Schloss und dem prächtigen Rathaus. Dann setzten wir die Fahrt in Richtung Bassecourt—Saignelégier fort. Wir bewunderten die parkähnliche Landschaft und die Pferdeweiden. Nach dem ausgezeichnet schmeckenden Mittagessen im Hotel «Bellevue» in Saignelégier fuhren wir weiter und besichtigten unterwegs auch das grosse Pferdeheim, das der Pferdefreund Hauptmann Schwarz gegründet hat. Es beherbergt heute zirka 100 junge und alte Pferde, die vor dem vorzeitigen Tod durch Metzgermes-

ser bewahrt blieben. Hier durfte z. B. auch das letzte St.-Galler Postpferd in «Pension» gehen. Die schöne Stadt Solothurn erreichten wir auf der Route Taubenlochschlucht—Biel. In Solothurn löschten wir unsern Durst, denn es war richtig warm geworden. Dann ging es in flotter Fahrt auf der Autobahn Richtung Zürich. Auf Umwegen — wegen Strassenbauarbeiten — kamen wir nach Volketswil. Im neuartig modern aufgebauten Landgasthof «Wallberg» nahmen wir das feine Nachtessen ein. — Ueber Wildberg—Turbenthal—Wil erreichten wir um zirka 21.30 Uhr wieder den Ausgangspunkt unserer in schönster Erinnerung bleibenden Vereinsreise. Dem tüchtigen Chauffeur, Herrn Brander von der gleichnamigen Reisefirma in Herisau, dankten wir mit einem von allen Teilnehmern zusammengelegten Trinkgeld. Auch der Berichterstatter durfte als Reiseleiter freundliche Dankesworte entgegennehmen. Schönster Dank war für ihn die Zufriedenheit und Freude aller Teilnehmer über die gutgelungene Fahrt.

Th. Bruderer

Ein Unterhaltungsabend zugunsten der Gehörlosen

Es ist nicht selbstverständlich, dass Hörende von sich aus einen Unterhaltungsabend veranstalten und den Reinertrag den Gehörlosen überweisen. Diese Freude durfte der Verwalter der «GZ» kürzlich erleben. Ein initiativer Mann aus Gwatt bei Thun hat die Musikgesellschaft Zwieselberg, die Trachtengruppe, je einen Jodler von Gwatt und aus Scharnachthal für diesen Abend gewinnen können. Alle haben sich spontan bereit erklärt, gratis mitzuwirken. Im «Hirschen» in Gwatt wurde der Unterhaltungsabend durchgeführt, und auch der Saal stand gratis zur Verfügung. Zwieselberg liegt weit abgelegen auf dem Hochplateau von Reutenen/Stockental, und alle Vereinsmitglieder hatten einen weiten Weg zurückzulegen. Es wurde ein gemütlicher Abend mit flotten Märschen, Volkstänzen und Jodelliedern. Der Initiant amtierte als Conférencier. Als Vertreter des Fürsorgevereins erläuterte der «GZ»-Verwalter die Tätigkeit des Vereins und

sprach von den Freuden und Sorgen, die damit verbunden sind. Er dankte den Mitwirkenden und den Besuchern herzlich und gab seiner Freude über diesen wohl gelungenen Abend Ausdruck. Schade, dass die Besucherzahl nicht grösser war, schade auch, dass nicht mehr Gehörlose aus der Gegend sich eingefunden hatten. Ein gehörloses Mädchen und seine Mutter wurden durch einen Blumenstrauß besonders begrüßt. — Der Eintritt war frei. Trotz der relativ geringen Besucherzahl konnte der Initiant, Herr Werthmüller, nach der Veranstaltung den schönen Betrag von 370 Franken für den Bernischen Fürsorgeverein überreichen. Die Vereine haben also nicht nur unentgeltlich mitgeholfen, das Programm zu bestreiten. Jeder Einzelne hat noch tief in den Geldsäckel gegriffen, um für die Gehörlosen zu spenden. Ein dreifaches Bravo und nochmals herzlichen Dank im Namen des Fürsorgevereins Bern und der Gehörlosen. Ew.

Die Berner Gehörlosen besichtigen die neue Schanzenpost

Am Freitag, 2. Oktober, fanden sich 29 Personen zur Besichtigung der neuen Schanzenpost in Bern ein. Unser Führer, Herr Käsermann, gab sich reichlich Mühe, uns mit den ausgeklügelten Einrichtungen dieser modernsten Post der Welt vertraut zu machen. Sie hat 27 Schalter und noch eine grosse Anzahl Kaufläden, die vielleicht im Jahre 2000 für Postzwecke benötigt werden. Den rund 1100 Beamtinnen und Beamten, die in dem grossen Gebäude beschäftigt sind, stehen gediegene Wohlfahrtsräume zur Verfügung, nämlich Aufenthalts-, Ruhe- und Lesezimmer, Bade- und Duschanlagen sowie eine gutgeführte Dienstküche, die 600 Mahlzeiten in drei Schichten bereitstellen kann.

Der Paketversand

Beim Rundgang durch die Arbeitsräume konnten wir sehen, wie die Pakete über Förderbänder herunterkommen. Es können 6500 Pakete in der Stunde abgefertigt werden. Am Drehtisch werden sie nach 14 verschiedenen Richtungen vorsortiert. Dann kommen sie über zwölf Rutsche zur Feinsortierungsstelle und von dort auf Handwagen oder Container, wo sie für bestimmte Orte und Strecken verteilt werden. Dank einem Tunnelsystem, bestehend aus je einem Quertunnel Ost und West und einem Längstunnel, müssen die Geleise nicht mehr überquert und die Personenperrons nur noch unbedeutend befahren werden. Von den Quertunnels führen Aufzüge auf jeden Perron. Das ganze Tunnelnetz misst nicht weniger als 448 Meter. Das Beladen der Bahnpostwagen wird immer mehr mechanisiert. Das zeitraubende Ein- und Ausladen

fällt weg. Ein 417 Meter langes Geleise bietet 23 Bahnpostwagen Platz.

Der Briefversand

Alle Briefkasten in der Schanzenpost werden automatisch geleert. Die Formattrenn-, Aufstell- und Stempelmaschine trennt in einem Arbeitsgang die Briefschaften nach Formaten und scheidet ungeeignete aus. Photozellen suchen die Briefmarke und ermöglichen das lesegerechte Aufstellen der Briefe, worauf diese gestempelt werden. Briefe ohne Postleitzahlen müssen in einem besondern Arbeitsgang vom Spezialisten sortiert werden. Zeitverlust für den Postkunden und die PTT! Ueber den Geleisedächern befindet sich der Postautobahnhof. Mit sechs regelmässigen Linien und über 50 abgehenden Kursen ist Bern eine der wichtigsten Postautostationen.

Im Kommandorum

Zwischenhinein konnten wir uns im Kommandorum umsehen. Dort hat der Beamte die Aufgabe, die Paketverteilanlagen zu steuern und zu überwachen. Paketförderstrassen werden freigegeben oder gestoppt. Nicht direkt überblickbare Betriebssektoren kontrolliert der «Kommandant» mittels Fernsehkamera.

Sozusagen als Geschenk wurden wir noch in die Schalterhalle geführt, wo wir sehen konnten, wie eingeschriebene und uneingeschriebene Pakete separat durch Förderbänder hinuntergeleitet wurden. Wir mussten über diese Wunder der Technik immer nur staunen. Wir danken Herrn Käsermann für seine Mühe und die gute Führung. RB

Gehörlosenverein Winterthur – Jubiläumsfahrt

Unser Verein konnte das 25jährige Bestehen feiern. Der Präsident machte den Vorschlag: Anstatt stundenlang in einem Lokal zu festen, veranstalten wir eine fröhliche Jubiläumsfahrt — eine Fahrt ins Blaue! Der Vorstand und eine kleine Gruppe des Taubstummenfürsorgevereins Zürich bildeten des Organisationskomitee. Dank der guten Vorbereitung klappte dann alles prima. Und es war eine herrlich schöne Fahrt.

Zu dieser Fahrt hatten sich 48 «Car-Passagiere» angemeldet. Beim Kassier gingen zahlreiche «Geheimnis-Couverts» ein. Am 27. September ging es nun los mit dieser Jubiläumsfahrt. Bis an den Rand des Zürcher Oberlandes fuhren wir unter einer molligen Nebeldecke. Aber dann brach die Sonne hervor und lächelte uns zu. Neben buntfarbigen Landschaften konnten unsere Augen bald auch frisch verschneite Berge sehen. Unsere stets unermüdliche Kaffeetante sorgte für Spass. Ueber das berühmte «Heberlein»-Dorf (Wattwil) im Toggenburg kletterte unser Car zur Wasserfluh. Kreuz und quer durch das schöne Appenzellerland schlängelten sich schmale Strassen. Plötzlich spürten wir

einen sehr starken Ruck, so dass wir beinahe über die Sessel flogen. Was war geschehen? Unser Chauffeur hatte soviel Geistesgegenwart gehabt, um ein Unglück zu vermeiden. Ein voreiliger Kilometerfresser wollte sich auf der schmalen Strasse durchzwängen. Im malerischen Appenzell löschten wir unsere brandigen Kehlen, und zugleich sahen sich einige von uns die gebastelte Leerlauf-Maschine im Hinterhof eines Hotels an, die ähnlich aussah wie die an der Lausanner Expo.

Nach kurzer Weiterfahrt unter blauem Himmel trafen wir auf St. Anton, dem höchsten Aussichtspunkt des Appenzeller Vorderlandes, ein. St. Anton liegt zwischen Heiden und Altstätten (1100 m über Meer). Die Aussicht auf die «Austria»-Berge ist natürlich nur bei klarem Wetter zum Staunen schön! Gerade hier im Hotel «Rössli» bekamen wir ein ganz feines Jubiläumsbankett. Nachher folgte das Schönste: die Preisverteilung! Die Kampfritterin verlas zuerst die entferntesten Ortsangaben, natürlich bis zum besten Distanzort, je nach Kilometerzahl. Sechs Erwachsene und vier Kinder erhielten schöne Preise, nur nicht gerade ein Auto

oder einen Fernsehapparat. Sogar die Trostpreise waren herzig schön verpackt.

Allzusehnell verfluss die schöne Zeit, und wir mussten Abschied nehmen vom grandios schönen Aussichtspunkt St. Anton. Die zweite Halbzeit der Reise war nicht weniger lustig und schön. Wiederum ging es kreuz und quer durch die schöne Ostschweiz. Dann folgte bald wieder ein gemütlicher Aufenthalt in Fischingen am Fusse des Zürcher Hörnli. Da machten wir grosse Augen ob der schönen Ueberraschung: Der Mitbegründer unseres Vereins, Herr Hintermann, und seine Gemahlin erfreuten uns mit ihrem Besuch. Nach dem Zvieri beglückwünschte Herr Hintermann den Verein zu seinem Jubiläum. Er hoffe, die Mitglieder werden weiter fest zusammenhalten. Die Hörenden laufen einfach fort, dafür sind die Gehörlosen treuer im Vereinsleben. Das von Frau Hintermann 1945 verfasste Protokoll wurde verlesen und ertete Applaus. Treue Mitglieder erhielten als Belohnung

einen schönen Wandteller mit dem eingravierten Eulachstädter-Stadthaus und den Worten: Gehörlosenverein Winterthur. Auch die Fürsorgerin bekam als Anerkennung für ihre wackere Mitarbeit einen solchen Teller.

Nun ging es heimzu durch das vom Abendrot schön beleuchtete Dussnanger- und Tösstal nach Winterthur. Eine gehörlose Passagierin sprach folgende Worte: «Wir danken dem Chauffeur, dass er uns gut wieder heimgeführt hat, wir danken allen vielen. Aber auf keinen Fall dürfen wir vergessen, Gott zu danken. Ja, von oben kommt die Bewahrung. Gott loben und danken, ihn nicht vergessen.» Sie hat recht!

Wir alle danken dem Organisationskomitee und hoffen, dass der Gehörlosenverein Winterthur auch in Zukunft weiter frohe Gemeinschaft fördern hilft und alle den Weg zu ihm, der «Heimat der Gehörlosen», finden. Einer für alle, alle für einen!

Ein Mitglied dieses Vereins

Altersausflug der Zürcher Vereinigung der Gehörlosen

Am Samstag, 3. Oktober, sah man beim Bahnhof Wollishofen ein Trüppchen von 25 älteren Gehörlosen. Trotz misslichem Wetter warteten sie freudig auf die Altersausfahrt ins Blaue, zu der sie gehörlose Autofahrer eingeladen hatten. — Kurz vor der Abfahrt sagte man uns, dass es nach dem Klöntalersee gehe. Vielen von uns war das eine frohe Ueberraschung, da sie noch nie dort waren. Das Ziel der Fahrt war also vom Organisator sehr gut ausgedacht.

Zuerst ging es auf der schönen Autobahn bis zur Abzweigung ins Glarnerland. Nach Ennenda führte die Strasse in vielen Windungen aufwärts zum Klöntalersee. Unterwegs begegneten wir einigen Viehherden, die wegen dem unerwartet gefallenem Schnee von den Alpweiden ins Tal zurückkehren mussten. Unsere Fahrer schlängelten sich mit viel Geschick durch die Herden hindurch. Viele Rinder und Kälber trugen Glocken am Hals. An den Autoscheiben fühlten wir sehr gut das Geläute dieser Glocken.

Fast gratis – Winterferien im Tessin!

Die Schweizerische Reisekasse Bern besitzt in **Albonago** am Abhang des Monte Bré bei Lugano 25 nette, modern und sehr praktisch eingerichtete Ferienhäuschen. Sie bilden zusammen ein richtiges Feriendorflein. Diese Häuschen sind im **Monat November 1970** und **ab 28. Februar bis zum 21., eventuell 28. März 1971** unbesetzt.

Die Schweizerische Reisekasse stellt diese Häuschen während der oben genannten Zeit gratis als Unterkunft zur Verfügung. Nur für Strom (50 Rappen pro Person und Tag, ab 4 Personen total Fr. 1.50 pro Tag), Heizung (Fr. 2.— pro Tag in Zweizimmerwohnungen, Fr. 2.50 in allen grösseren Häusern) und Kurtaxe (25 Rappen pro Erwachsenen und Tag) müssen die Benützer bezahlen.

Der 850 Meter über Meer gelegene, langgezogene Klöntalersee ist von Bergen umgeben. Durch Stauung ist der See grösser geworden, als er ursprünglich war. Das Klöntal ist eines der eindrucksvollsten Bergtäler der Schweiz. Es war sehr schade, dass die tiefhängenden Wolken die Sicht auf die nahen Berge (z. B. Glärnisch) verdeckten. Bald war Vorauen am hinteren Ende des Sees erreicht. Im heimeligen Gasthof wurde uns ein feines Zvieri offeriert.

Auf Wunsch wurde für die Heimfahrt der gleiche Weg gewählt. Ohne Unfall kamen wir wieder am Ausgangspunkt unserer schönen Fahrt ins Blaue an. (Vorsichtigerweise hatte man für diese Fahrt eine Unfallversicherung abgeschlossen.) Die älteste Teilnehmerin war wieder die 88jährige Frau Borchardt. Herzlichen Dank der Zürcher Vereinigung der Gehörlosen, dem Organisator Friedel Vogt sowie den zwei hörenden und vier gehörlosen Autofahrern. Es war eine schöne Fahrt!

Ae.

Alle Häuser besitzen automatische Zentral- und Ölheizung. Sämtliches Geschirr, Besteck, Küchengerät sowie die Bett- und Küchenwäsche sind vorhanden. Nur Toilettenwäsche (Handtücher, Badetuch usw.) muss man selber mitbringen. Es können ganze Familien, Einzelpersonen und kleine Gruppen berücksichtigt werden.

Wer sich für solche Fast-Gratis-Winterferien im milden Tessin interessiert, soll sich bitte so bald als möglich bei den Beratungs- und Fürsorgestellen in Basel, Bern, Luzern (evtl. auch Lausanne), St. Gallen oder Zürich melden. Dort wird gerne jede genauere Auskunft erteilt.

Sekretariat Schweiz. Verband für Taubstummen- und Gehörlosenhilfe

Die «Aktion P»

Vielleicht haben auch schon manche Gehörlose von der «Aktion P» gehört. Das ist eine Organisation (P für Pensionierte), die ihre Tätigkeit erst vor wenigen Jahren aufgenommen hat und bereits in verschiedenen Städten der Schweiz für die Interessen der Pensionierten und Altersrentner arbeitet. Die erzielten Resultate sollen so erfreulich sein, dass man dieser Einrichtung eine noch grössere Verbreitung wünscht. Der Gründer der «Aktion P» ist der auch in bernischen Gehörlosenkreisen bekannte und geschätzte Nationalrat Armin Haller, der vor etwa zwei Jahren durch einen Herzinfarkt aus seiner vielversprechenden Tätigkeit gerissen wurde.

Was will die «Aktion P»?

Für alle Leute kommt einmal die Zeit, da sie aus dem Berufsleben ausscheiden müssen. Wenn der Beruf anstrengend war oder wenn sich die Altersbeschwerden melden und man nicht mehr voll leistungsfähig ist, dann ist man froh, wenn ein ruhigerer Lebensabschnitt beginnt. Aber viele Leute sind immer noch rüstig, wenn sie ins pensions- oder rentenberechtigten Alter kommen. Es bedrückt sie, dass man sie nicht mehr braucht und dass sie nun plötzlich zum alten Eisen gehören sollen. Die Verurteilung zum Nichtstun und die plötzliche Leere führen zu Minderwertigkeitsgefühlen, Verbitterung und nicht selten zu einem vorzeitigen Tod.

Für diese Menschen ist die «Aktion P» geschaffen worden. Das Ziel dieser Aktion ist es, Rentnern, die aus dem Berufsleben ausgetreten sind, mit Rat und Tat zur Seite zu stehen und ihnen eine neue, ihren Kräften angepasste Beschäftigung zu vermitteln. Bei dem heutigen Personalmangel wenden sich zahlreiche Betriebe gerne an die «Aktion P», wenn sie für kürzere oder

längere Zeit zusätzliche Arbeitskräfte für alle möglichen Verrichtungen benötigen. Mancher Rentner kam dadurch zu einer Erfüllung langgehegter heimlicher Berufswünsche.

Kann die «Aktion P» auch Gehörlosen empfohlen werden?

Die «Aktion P» hat sich als eine nützliche und segensreiche Einrichtung erwiesen, aber sie ist doch in erster Linie für die Hörenden da. Gehörlose sähen sich Leuten gegenüber, die sie nicht verstehen können und darum nicht gut in der Lage wären, wirksam zu helfen. Gehörlose haben ihre besondern Schwierigkeiten, und für sie sind auch besondere Beratungsstellen geschaffen, die mit ihrer Eigenart vertraut sind und über eine langjährige Erfahrung verfügen. Von Gehörlosenseite wurde der Wunsch geäußert, der SGB möge sich mit der Sache befassen und mit der «Aktion P» in Verbindung treten. Es muss aber bezweifelt werden, ob ein solches Bedürfnis besteht.

Ratsuchenden ältern Gehörlosen kann nur empfohlen werden, sich bei ihren Beratungsstellen zu melden, wo ihnen sicher auch am besten geholfen werden kann.

Fr. B.

Winterferien in Lugaggia!

Profitieren Sie von unserem **günstigen Angebot!**

Preise:

1 Wohnung mit 4 Betten à Fr. 5.—	Fr. 20.—
1 Wohnung mit 3 Betten à Fr. 6.—	Fr. 18.—
1 Wohnung mit 2 Betten à Fr. 6.—	Fr. 12.—
1 Wohnung mit 1 Bett	Fr. 10.—

In diesen Preisen ist alles inbegriffen. Aufenthalt: mindestes 1 Woche. Bettwäsche ist vorhanden.

Wer sich für diese wirklich günstigen Winterferien interessiert, schreibt an das Sekretariat Schweiz. Verband für Taubstumm- und Gehörlosenhilfe.

Kurzbericht über die Präsidentenkonferenz in Adelboden

Zentralvorstandssitzung

Besprechung der Traktanden der nachfolgenden Präsidentenkonferenz. — Aufnahmegesuch des neugegründeten Gehörlosen-Kegelklubs Basel abgelehnt. Trennung vom alten Sportverein «Helvetia» wird bedauert. Dieser war 1930 Mitgründer des SGSV und besteht seit 70 Jahren. Er stellte früher viele gute Turner und Fussballspieler. Glückwunsch zum (nichtgefeierten) Jubiläum: Der heute kleinste Verein möge wieder erstrahlen und wachsen! — Fussballabteilung: Robert Läubli löst den Kameraden H. von Arx im Kassieramte ab. Für kommende Länderspiele soll eine Finanz- und Spielkommission mit je zwei bis drei Fachleuten bestellt werden. — Nach dem Mittagessen: Kurze Besprechung mit Herrn Dr. Rubi wegen den Winterspielen. Es ist eine Freude, wie die Adelbodner immer wieder die Wünsche der Gehörlosen zu erfüllen versuchen.

Präsidentenkonferenz

Anwesend sind fast alle Vertreter der Sektionen und die Mitglieder des Zentralvorstandes. Besonde-

rer Willkommgruss an Herrn Dr. Rubi, Nationalrat und Direktor des Verkehrsvereins, an Herrn Pfarrer Pfister, dem unermüdlichen Mitarbeiter, und an Fräulein Zuberbühler, Sekretärin des SGB und Uebersetzerin.

Angezeigte Traktanden werden Punkt für Punkt erledigt. — Besprechung der Vorschläge für Statutenrevision und Genehmigung geht an Delegiertenversammlung 1971. «Sporting» Olten wird sie durchführen. — Jahresprogramm 1971: Lange Diskussion. Fehlende Daten folgen später (siehe «Mitteilungen»). — Orientierung über die bisher geleisteten Vorarbeiten für die Winterspiele 1971.

Viele Konferenzteilnehmer bleiben bis zum Sonntag. Sie wollen Adelboden kennenlernen. Der gehörlose Herr Pieren führt sie durch sein Heimatdorf, zeigt auch das Elternhaus der Skiweltmeisterin Fräulein Annerösli Zryd. Ihr Onkel, ein bekannter Bergführer und Skilehrer, freut sich über unsern Besuch. Er und das ganze Dorf wissen gut Bescheid über die Winterspiele der Gehörlosen und freuen sich darauf. — Herr Pelletier aus Savoyen (Präsident des französischen Gehörlosen-Skiverbandes) ist mit seiner Frau und zwei Mitarbeitern ebenfalls da. Es gefällt ihnen gut in Adelboden. — Am späten Nachmittag kehren die Letzten wieder heim.

A. B.



Vorbereitungen für Adelboden 1971 laufen auf hohen Touren

Am 31. Oktober ist provisorischer Anmeldungstermin für die Wettkämpfer. Bis zu diesem Datum haben sich eingeschrieben: Belgien (1 Herr), Bundesrepublik Deutschland (3 Damen, 9 bis 12 Herren), Kanada (1 Dame, 2 Herren), Finnland (1 Dame, 7 Herren), Frankreich (6 bis 12 Herren), Italien (4 Herren), Norwegen (5 Damen, 12 Herren), Polen (11 Herren), Schweden (7 Herren), USA (6 Damen, 9 Herren), UdSSR (Sowjetunion) (9 Damen, 12 Herren), Schweiz (4 Damen, 12 Herren). Wir erwarten noch Meldungen aus Jugoslawien, Oesterreich, evtl. der DDR, Spanien, der Tschechoslowakei.

Sonntag, 24. Januar, 20.30 bis 21.30 Uhr: Eröffnungsgottesdienst in der Dorfkirche, verbunden mit Fahnenweihe des SGSV. Pfarrer Emil Brunner, römisch-katholisch (deutsche Sprache); Pfarrer Willi

Pfister, protestantisch (französische Sprache); Pfarrer Oliver Thompson, anglikanisch (englische Sprache).

Dienstag, 26. Januar, 20.30 bis 21.30 Uhr: «Adelboden und Umgebung», Farbdias mit Herrn Pfarrer Schaub, Adelboden.

Mittwoch, 27. Januar, 20.30 bis 22.00 Uhr: Heimatabend mit den Dorfvereinen.

Donnerstag, 28. Januar, 20.30 bis 21.30 Uhr: «Schweiz — Suisse — Svizzera»: Wir stellen unser Land vor in Farbtonfilmen.

Die Anlässe vom Dienstag, Mittwoch und Donnerstag finden im Saal des Kirchgemeindehauses statt. Eintritt frei. Programme und Einführungen stehen zur Verfügung.

Schlussbankett: Freitag, 29. Januar, 19.30 Uhr, im Hotel «Adler» mit Orchester «4 Silver Stars». Freinacht bis 03.00 Uhr. Bankettkosten zu Fr. 20.— (Menu inbegriffen) sind auf dem Sekretariat zu beziehen.

Tagesausflug auf das Schilthorn (3000 Meter über Meer): Bei günstigem Wetter und genügender Beteiligung Mittwoch oder Donnerstag. Karten zu Fr. 40.— sind auf dem Sekretariat zu beziehen.

Mitteilungen: Unser Rennbüro und unsere Auskunftsstelle befinden sich auf dem Verkehrsbüro Adelboden (Telefon 033 73 22 52). Rennfahrer und Besucher werden in Adelboden ein Merkblatt mit allen nötigen Angaben erhalten.

Program m

Samstag/Sonntag, 23./24. Januar: CISS-Weltkongress.

Sonntag, 24. Januar, 16.00 Uhr: 1. Sitzung: Auslosung für Langlauf (Damen 5 km, Herren 15 km); Slalom: Bildung des Kampfgerichtes. Obligatorisch für Mannschaftsführer und Trainer.

Montag, 25. Januar, 10.00 Uhr: Umzug durch das Dorf, Eröffnungszeremonie auf der Kunsteisbahn. 14.00 Uhr: Langlauf (Damen 5 km, Herren 15 km).

Dienstag, 26. Januar, 09.00 Uhr: Slalom. 16.00 Uhr: 2. Sitzung: Auslosung für Riesenslalom, Langlauf (30 km); Stafetten Damen und Herren, Abfahrt.

Mittwoch, 27. Januar, 10.30 Uhr: Riesenslalom. 14.00 Uhr: Langlauf Herren (30 km).

Donnerstag, 28. Januar, 10.00 Uhr: Non-Stop-Abfahrtstraining. 14.00 Uhr: Staffellauf Damen (3 x 5 km, Herren 3 x 10 km).

Freitag, 29. Januar, 10.00 Uhr: Abfahrt. 16.00 Uhr: Preisverteilung und Schlusszeremonie. 19.30 Uhr: Schluss-Bankett im Hotel «Adler».

*

Jugendherberge Adelboden: Auf unseren Hinweis in der «GZ» haben wir verschiedene

Samariterkurs in Solothurn

Beginn: Samstag, 14. November 1970, 15.00 Uhr

in unserer zukünftigen Klubstube: Pfarrheim Sankt Ursen, Nictungasse, oberhalb des Stadtbades, Solothurn.

Kursleitung

Frau Margrit Kramer und Frau Elsbeth Schnieper, Samariterlehrerin für Gehörlose, Basel; Herr Dr. B. Kummer und Herr Dr. H. Cadotsch, Grenschen.

Voraussichtliches Programm

An den zirka 10 Kursen werden wir folgendes lernen können: Körperlehre: Zellen, Gewebe, Organe. Verbandlehre: Allgemeine Regeln für Verbände, Verbandstechnik. Transport von Verletzten: Tragen von Hand, Bahrentransport. Erste Hilfe: Lebensrettende Soforthilfe, Allgemeinfolgen von Verletzungen, mechanische Verletzungen, Hitzeschäden, Kälteschäden, elektrische Unfälle, Ertrinken, Vergiftungen, Verkehrsunfall.

Am ersten Kurstag wird das genaue Programm besprochen.

VII. Gehörlosen-Weltwinterspiele 1971 in Adelboden

Liebe Gönner und Skifreunde,

Vom 25. bis 29. Januar 1971 finden in Adelboden die VII. Weltspiele der Gehörlosen statt. Bei diesem Anlass wird auch unser Sportverband eine rund 15köpfige Delegation aufstellen und hofft auf ein ehrenvolles Resultat.

Unsere Skiteams waren 1963 in Are (Schweden) und 1967 in Berchtesgaden und kämpften mit Erfolg.

Wir bitten Euch daher höflich, mit einem Beitrag Eure Solidarität mit dem Gehörlosensport zu bekunden. Postscheckkonto 60 - 12639. Wir danken Euch bestens für Eure Gaben.

mit hochachtendem Gruss:

Vorstand des Sportverbands

Anfragen und Anmeldungen erhalten. Wir müssen bis zum 30. November die Gruppe Bern einschreiben lassen. Interessenten möchten sich deshalb wenn irgendmöglich bis zu diesem Datum bei Pfarrer Pfister, Postgasse 56, 3000 Bern, melden. Hier noch einige Angaben: Die Jugendherberge liegt am Mühleport, in Dorfnähe. Der Pensionspreis (drei Mahlzeiten) beträgt Fr. 13.45; auch Halbpension oder nur einzelne Mahlzeiten sind möglich. Die Leitung der Gruppe hat Frau Rinderer in Stansstaad. Am besten wäre es, wenn wir die Gruppe von Samstag, den 23., bis Samstag, 30. Januar 1971, anmelden könnten.

Adventsfeier in Solothurn

Sonntag, 29. November 1970

Sie wird dieses Jahr anders gestaltet als früher. Wir möchten einen ganzen Tag miteinander verbringen und unser zukünftiges Klublokal in Solothurn zeigen. Deswegen findet der Anlass in Solothurn und nicht in Olten statt. Wir treffen uns ab 10.00 Uhr in der Klubstube, Nictungasse, Solothurn (siehe Plan), wo Tee und Bouillon serviert werden. 11.00 Uhr ökumenischer Gottesdienst in der Jesuitenkirche. Herr Pfarrer M. Brunner wird die Messe lesen und Herr Pfarrer W. Sutter die Predigt halten. Um 12.30 Uhr finden wir uns im Hotel «Hirschen» zum Mittagessen.

Adventsfeier

1. Begrüssung. 2. Ansprache von Herrn Pfarrer M. Brunner. 3. Film- und Lichtbilderdarbietungen, wenn möglich aus eigenen Reihen. Wer Interessantes zu zeigen hat, soll dies auf der Anmeldung vermerken. 4. Gemütliches Beisammensein.

Mit freundlichen Grüssen

Für den Vorstand:

Dr. H. Cadotsch M. Breitenbach